

Brittnouer

Blättli



**30 Jahre GETU
Fahrzeug-Einweihung Feuerwehr
Biber-Exkursion**

Nr. 156
Sommer 2019

SOLJAH
SOFIA
JELI NA
ETSA
MELINA
NINA
SELINA
DEBORA
MERET
LARISSA
NINA
LIVIA
JANA
LISA
LISA
NATHALIE
LARISSA
FRANCINE
SELINA
RAHEL
LEA
ELEA
SALOME
NICOLE
ALEXANDRA
MAREIKA
LARA
MICHELLE
SABRINA
ELDA
MARA
LUZIA
NINA
ANGELA

2000



Liebe Leserinnen und Leser

Die Zeichentrickfilme meiner Kindheit lehrten mich, dass Biber ihre Dämme nur bauen, um uns zu nerven. Bei jedem Spaziergang an der Wigger hoffte ich, so einen Damm zu sehen, bis meine Eltern mir diesen Traum nahmen; «bei uns gibt es keine Biber».

Umso mehr freute es mich, als vor etwa 2 Jahren Biber in Brittnau gesichtet wurden. Der Mythos war Wirklichkeit! Der Natur- und Vogelschutzverein Brittnau führte im April für Interessierte eine Abendexkursion durch, bei der man die Biber beobachten konnte und Wissen vermittelt wurde. Aber mehr dazu im entsprechenden Artikel.

Die jährliche Tradition der Stäcklibuebe wurde auch dieses Jahr zelebriert. Die Jungen des 2000er Jahrgangs machten sich auf den Weg, um sich das Gartenmobiliar derer auszuleihen, die der Tradition nicht folgeleisteten.

Doch wie entstand dieser Brauch eigentlich?

Brittnau erhielt Zuwachs: ein neues Feuerwehrauto sowie die Meyer BlechTechnik AG öffneten für uns Brittnauer ihre Türen.

Der Geräteturnverein wurde ausserdem 30 Jahre alt, und wir fragen uns, was macht eigentlich Hans Bolliger?

Diese und viele weitere Themen erfahrt ihr in unserem aktuellen Blättli. Ich möchte schliesslich nicht zu viel vorwegnehmen!

Wir wünschen euch viel Spass mit der Lektüre und einen (hoffentlich) trockenen Mai!



Jana Baumann

Inhalt	2	Welpfadilager	22	Hobby- und Handwerksmarkt
	4	Was macht eigentlich...	24	Feuerwehr: Einsatzübung
	8	Meyer BlechTechnik AG	27	Feuerwehr: Fahrzeug-Einweihung
	11	Karpfenteich	28	Geburtstage
	12	Biber-Exkursion	29	Veranstaltungen
	16	30 Jahre GETU	30	Bibliothek
	19	Maibuebe	32	Gedicht



Vom 22. Juli bis 2. August findet in «The Summit Bechtel Reserve» Oak – Hill West Virginia USA das 24. World Scout Jamboree statt, zu Deutsch: das grösste Pfadilager der Welt. Die beiden Brittnauer Jungs, Joel Aeschlimann, geboren 2005, und Andrin Häuselmann, geboren 2004, haben den Traum, dort teilzunehmen. Wie es dazu gekommen ist, dem sind wir auf den Grund gegangen...

Das Gründungsjahr der Pfadi ist datiert auf das Jahr 1907, ins Leben gerufen von einem gewissen Lord Robert Baden-Powell of Gilwell. Das erste Jamboree fand schon 1920 in England statt. Schon damals war die Teilnehmerzahl beträcht-

lich, nahmen doch 8000 Jugendliche aus 34 Ländern teil. Das Wort Jamboree stammt übrigens aus dem Indianischen und bedeutet «friedliches Treffen der Stämme». Der Grundgedanke von damals sei eine Art Vorbereitung auf den Krieg gewesen, wie mir die Jungs aus dem Archiv erzählen...

Corinne Häuselmann, Andrins Mama, nahm im Jahre 1998/99 als Truppleiterin an einem Jamboree teil, das in jenen Jahren in Santiago, Chile stattgefunden hatte. Mit leuchtenden Augen erzählte sie von diesem Abenteuer und was es für ein grossartiges Erlebnis gewesen sei. So war es nur natürlich, dass ihr Sohn in





jungen Jahren der Pfadi Zofingen beirat. Das ist die Geschichte, wie Andrin (Pfadi-name Zupy) und Joel Äschlimann (Pfadi-name Tui) schliesslich bei der Pfadi Zofingen gelandet sind und sich in diesen Tagen auf die grosse Reise vorbereiten. Anmeldeschluss für das Mega-Event sei übrigens im März 2018 gewesen. Aus der Schweiz darf ein Kontingent von 1160 Jugendlichen und Leitern teilnehmen. Auf meine Frage, wie das mit der Finanzierung sei, erhielt ich eine nicht erwartete Antwort. Pauschal würde die Teilnahme pro Teilnehmer 4600 Franken kosten, was wiederum heisst, dass die beiden Jungs seit 4 Jahren am Geld sparen sind, um sich diesen Traum ermöglichen zu können (grossen Respekt an dieser Stelle – meinerseits!).

Am 22. Juli startet der Flieger von Zürich in Richtung USA und von dort weiter Richtung der renaturierten Kohlemine, wo das Jamboree stattfindet. Erwartet werden übrigens ca. 45'000 Jugendliche aus aller Welt, um eine hoffentlich unvergessliche Zeit zusammen zu erleben.

Wir wünschen Andrin und Joel eine tolle Vorfreude und dann eine gute Reise nach West Virginia, weil Kontinentalreisen – Horizonte erweitern...

In eigener Sache: Liebe Leser/innen, in der Herbstausgabe dieses Magazins werden Sie dann erfahren, wie es den beiden Jungs ergangen ist. Bis dahin wünsch ich Ihnen alles Gute und hoffentlich einen tollen Sommer...

*Text: Reto Kupferschmid
Fotos: Ingrid Suter*



Was macht eigentlich? Hans Bolliger



Wir besuchten Hans Bolliger in seinem Haus an der Bahnhofstrasse in Brittnau. Leider ist seine Ehefrau Annelies im Oktober 2016 unerwartet verstorben und seither lebt er alleine dort. Seine drei erwachsenen Kinder wohnen alle in der näheren Umgebung und kommen oft zu Besuch.

Wissen Sie, liebe Leser/innen, was eine Brennereiaufsichtsstelle ist? Denn genau dieser Job brachte Hans den Übernamen «Schnapsvogt» ein. Dies hörte er jedoch gar nicht gerne! Hans war während 24 Jahren, von 1974 bis 1998, Leiter der Brennereiaufsichtsstelle der Gemeinde

Brittnau. Unterstellt war er der Eidgenössischen Alkoholverwaltung in Bern.

Früher sagte man, Brittnau habe sieben Brennhöfen mehr als stimmfähige Bürger! Daher stammt sicher auch der Name Brönznau. Vor langer Zeit stand praktisch in jedem Haus in der Gemeinde ein Brennhoft, und jeder durfte sich seinen eigenen Schnaps brennen. Diesem Treiben wurde 1944 mit einem neuen Alkoholgesetz ein Ende gesetzt.

Die Hauptaufgabe des Brennereiaufsichtsstellers war das Ausstellen der grünen Brennkarte. Mit der grünen Karte war man berechtigt, eine gewisse Anzahl Schnaps steuerfrei zu brennen. Dieses Anrecht hatten alle, die von Hauptberuf Landwirte waren und deren Rohstoffe ab selbsterwirtschaftetem Boden stammten.

Neben der grünen Brennkarte gab es auch noch die Brennereiermächtigung Kategorie C. Diese wurde an Private ausgestellt, welche ihre meist kleine Obst- und/oder Beerenernte am liebsten in flüssiger Form genossen. Diese brachten ihre Früchte einer konzessionierten Brennerei. Die Bewilligung bekamen nur Leute mit einem einwandfreien Leumund, also z. B. keine Leute mit Alkoholproblemen oder mit Schulden.



Hans Bolliger mit Inspektor Joseph Schnüriger bei einer Kontrolle ca. 1994

Was macht eigentlich?

In seiner Zeit als «Schnapsvogt» gab es in Brittnau ca. 20 Brennöfen, aber nur ca. 6 Bauern brannten selber. Damals gab es noch Störbrenner, die sich auf einem der grösseren Höfe einquartierten. Die Bauern aus der Umgebung brachten dann ihr Obst dort vorbei zum Brennen. Übrigens mussten diese auch das Holz zum Brennen ihres Obstes selber mitbringen.

Seinen Lohn erhielt Hans von der Eidg. Alkoholverwaltung. Er wurde je nach administrativem Aufwand und pro ausgefüllte Brennermächtigung entschädigt. Also je nach Ernte mehr oder weniger.

Hans erinnert sich, dass 1984 ein sehr ertragreiches Jahr war. In diesem Jahr füllte er 86 Brennkarten aus und erteilte

123 Brennermächtigungen. In einem normalen Jahr waren es ca. 100.

Ende Juni war für Hans die strengste Zeit, denn dann lief das Brennjahr ab. Nun besuchte er alle Bauern und kontrollierte, was für Schnaps gebrannt und wieviel gebraucht wurde. Manchmal hatte ein Bauer auch zu viel und wurde dann von Hans ermahnt. Vom Kanton gab es des öfteren Nachkontrollen.

Hans hat vieles aus dieser Zeit aufbewahrt, und wir konnten sehen, wieviel gebrannt wurde und wie hoch die Kosten zu jener Zeit waren.

Hans war damals selbst noch ein Landwirt mit Kleinbetrieb im Futteranbau, hatte aber noch zusätzlich während 31

Hans auf dem Hof von Familie Frauchiger ca. 1994



Jahren (bis 1988) eine 50%-Anstellung bei der Firma Ott & Wyss in der Spedition und im Lager, ab dann 100% bis zu seiner Pension 2005.

Hans arbeitete nicht nur, er war und ist ein sehr geselliger Mensch. Deshalb trat er ein Jahr nach der Gründung der Fasnachtsgesellschaft der Häfezunft bei. Von 1966–68 war er Präsident und ist heute noch Mitglied, wenn auch kein aktives mehr. An der Fasnacht ist Hans jedoch immer noch anzutreffen, sei es am Umzug oder an den Bällen. Vor noch gar nicht so langer Zeit lief Hans zum Vergnügen der Zuschauer am Umzug als «Magginelly» mit. (Magginelly war ein Dorf-Original)

Hans war auch viele Jahre ein treuer Sänger des Männerchors Brittnau, näm-

lich genau während 50 Jahren vom 25. Mai 1968 bis zum 25. Mai 2018. Seit März 2015 singt Hans im Freizyt-Chörli mit. In diesem 10-köpfigen Chörli sind sowohl Brittnauer- als auch Mättenwiler Sänger und unser Dorfschmied dabei. Sie treffen sich einmal im Monat privat bei Jemandem zum Üben und haben es immer sehr gemütlich zusammen.

Wir danken Hans für den heimeligen und lustigen Abend, wünschen ihm alles Gute und hoffen, ihn auch weiterhin in geselligen Runden anzutreffen.

*Text: Alice Kohler
Fotos: Ingrid Suter und zVg*

Brennjahr 1973/1974
(vom 1. Juli 1973 bis 30. Juni 1974)

Brennkarte für Hausbrenner und Hausbrennauftraggeber

Gemeinde	Produzent
Kontr.-Nr.	<input style="width: 100%; height: 20px;" type="text"/>

ANLEITUNG

1. **Allgemeines:** Die Brennkarte ist persönlich und nicht übertragbar. Sie muss den Organen der Alkoholverwaltung auf Begehren vorgezeigt oder ausgehändigt werden. Am Ende des Brennjahres ist sie abzuschliessen und der Brennereiaufsichtsstelle abzugeben. Die Brennauftraggeber haben die Brennkarte mit den Rohstoffen dem Lohnbrenner zu übergeben und mit dem Brantwein wieder zurückzunehmen.
2. **Brennereirohstoffe:** Gestattet ist die Herstellung von Brantwein aus Kernobst (Äpfeln und Birnen) und aus Steinobst (Kirschen, Zwetschgen usw.), aus Quitten, Weintrauben sowie aus Erzeugnissen und Abfällen dieser Früchte, aus Enzianwurzeln, Beerenfrüchten und ähnlichen Rohstoffen.
Die Rohstoffe müssen ausschliesslich ab selbstbewirtschaftetem Boden stammen oder selbstgeerntetes, inländisches Wildgewächs sein. Wer zugekaufte oder sonstwie zugeführte Rohstoffe brennt (z. B. Obst von eigenen Bäumen, wenn der Unternutzen entgeltlich und unentgeltlich Dritten überlassen wird) verliert den Anspruch auf steuerfreien Eigenbedarf für seine gesamten Brantweinerzeugungen und macht sich überdies strafbar.
3. **Erzeugung des Brantweins:** Die erzeugten Brantweinemengen müssen unmittelbar nach dem Brennen in die Brennkarte eingetragen werden. Wer brennen lässt, hat zu prüfen, ob das Brennerzeugnis hinsichtlich Art und Menge mit den Eintragungen im Brennschein des Lohnbrenners übereinstimmt.
4. **Verwendung des Brantweins:**
Weitergaben: Aller Brantwein, der verkauft, als Geschenk oder als Entgelt für Arbeit abgegeben oder gegen Waren usw. eingetauscht wird, muss im Zeitpunkt der Weitergabe in die Brennkarte eingetragen und gleichzeitig der Brennereiaufsichtsstelle mit dem beigelegten Formular zur Besteuerung angemeldet werden.
Eigenbedarf: Der im eigenen Haushalt und Landwirtschaftsbetrieb erforderliche Brantwein ist steuerfrei. Der tatsächliche Verbrauch ist am Ende des Brennjahres in die Brennkarte einzutragen.
Ablieferung: Der im eigenen Haushalt und Landwirtschaftsbetrieb nicht benötigte Kernobstbrantwein kann der Alkoholverwaltung abgeliefert werden.
5. **Verlorene Brennkarten:** Verlorene oder vermiste Brennkarten müssen gegen eine Gebühr von Fr. 2.— ersetzt werden; die erforderlichen Angaben sind in der neuen Karte nachzutragen.
6. **Verantwortung:** Der Karteninhaber hat die Richtigkeit und Vollständigkeit der Eintragungen mit seiner Unterschrift zu bestätigen; er übernimmt damit die volle Verantwortung für alle in der Karte gemachten Angaben. Wer die vorgeschriebenen Eintragungen unterlässt oder unrichtige Angaben macht, ist strafbar.

Meyer BlechTechnik AG





Tag der offenen Tür der Meyer BlechTechnik AG

Wenn ich heute auf der Autobahn nach Brittnau fahre, ist es nicht mehr unbedingt unser Kirchturm mit dem Storchennest, der mir zuerst auffällt, sondern das imposante, neue Gebäude der Meyer BlechTechnik AG auf der linken Dorfseite. Dort, wo jahrelang eine Bauruine war, entstand vom April 2017 bis August 2018 ein modernes Gebäude für die Blechverarbeitung. Die MeyerBlechTechnik AG beschäftigt 44 Mitarbeiter in Brittnau. Nun haben wir endlich wieder ein mittleres KMU in unserer Gemeinde. Aus diesem Grund war wahrscheinlich auch der Andrang am Tag der offenen Türe so gross. Wollten wir Brittnauer doch sehen, was für eine Firma sich bei uns niedergelassen hat.

Wissen Sie, liebe Leser/innen, was genau Blechverarbeitung ist? Ich konnte mir darunter nicht allzu viel vorstellen und wollte mich deshalb am Tag der offenen Türe informieren, was genau denn dort produziert wird.

Dana und ich wurden wie alle der 2400 Besucher!!!, sehr freundlich begrüsst. Der Rundgang führte uns zuerst durch die Büroräume für Verkauf und Produktionsplanung und deren Steuerung (PPS) mit modernsten Computern und Bürotischen, an denen Mann/Frau sowohl sitzen als auch stehen kann. Von dort aus führte der Rundgang in die moderne, helle Produktionshalle. Ab hier leitete uns Goran Jukic, Stv. Leiter Verkauf durch die ganze Firma. Ich war und bin immer noch erstaunt über all die modernen Maschinen, die stanzen, lasern und schneiden nach Mass, genau das, was sich der Kunde wünscht. Teilweise werden die Produkte direkt ab der Maschine ins Hochregallager geführt. Laut Herrn Jukic arbeitet z. B. die TruMatic 7000 auch komplett selbständig, d. h. diese kann auch nachts ohne Mitarbeiter alleine produzieren und einlagern. Die moderne, helle Produktionshalle beinhaltet auch eine Schweisserei und einen Schleif- und Montagebereich.

Natürlich sind auch diese Abteilungen aufs Modernste eingerichtet.

Es war sehr interessant, die fertigen Produkte zu bestaunen, die zuvor in der Produktionshalle noch im Rohzustand waren.

Im oberen Stockwerk wurde für die Kids ein Lehrlingspfad eingerichtet, und die jungen Leute konnten sogar eine Uhr herstellen. Im Moment werden in Brittnau 3 Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ ausgebildet. Gemäss Herrn Jukic werden in Brittnau in zwei, drei Jahren sehr wahrscheinlich auch Logistiker ausgebildet,

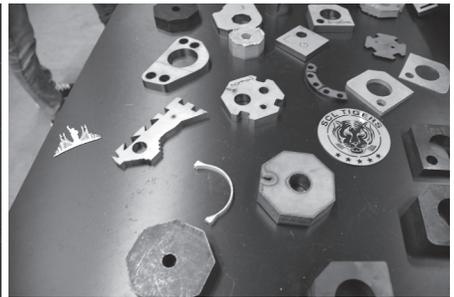
Im Obergeschoss befindet sich ein sehr grosser, schöner Aufenthaltsraum mit integrierter Küche und eine Dachterrasse

für die Mitarbeiter. Zudem sind auch die sehr modernen Garderoben und Duschen auf dem gleichen Stockwerk angeordnet.

Von ganz oben ging es dann hinunter in den Keller, wo die Heizungs-, Lüftungs- und Kühlanlagen stehen. So kann das ganze Gebäude geheizt und auch gekühlt werden.

Damit war unser Rundgang beendet, und wir genossen noch den offerierten Imbiss und das Getränk. Dank der tollen Führung durch Goran Jukic wissen nun auch Dana und ich, was wir uns unter Blechtechnik so vorzustellen haben und wünschen der Firma viel Erfolg an ihrem neuen Standort.

*Text: Alice Kohler
Foto: Dana Schmid*



Karpfenteich im Sommer

Fotos: Dana Schmid



Karpfenteich im Sommer



Biber Exkursion zum Scharleten-Weiher

An einem grauen und kalten Freitagabend Ende April lud der Verein «lebendiges Rottal» zusammen mit dem Vogel- und Naturschutzverein Brittnau die Bevölkerung ein, etwas über den neuen, alten Mitbewohner des Scharletenweihers, den Biber, zu erfahren. Ich war erstaunt und erfreut zugleich, wie viele Leute jeden Alters diesem Aufruf gefolgt waren, ausgerüstet mit gutem Schuhwerk, Regenkleidern und Feldstecher. Im Halbkreis versammelt um die Gastgeber warteten alle Anwesenden gespannt darauf, etwas über Europas grösstes Nagetier zu erfahren.

Nach einer kurzen Begrüssung der Präsidenten Manfred Steffen vom Verein «lebendiges Rottal» und Christian Wüest vom Vogel- und Naturschutzverein Brittnau wurde das Wort dem Biologen Christof Angst von der Nationalen Biberfachstelle aus Bern übergeben.

«Wer ist alles hier, um einen Biber zu sehen? Und wer ist hier, um mir zuzuhören?» Diese Frage stellte uns Herr Angst lachend als erstes und fing sogleich an, über des Bibers Rückkehr zu erzählen. Im

15. Jahrhundert rotteten die Menschen das grosse Nagetier fast vollständig aus. Vor allem die katholischen Kircheninstitutionen gaben den Biber zur Jagd während der Fastenzeit frei. Er wurde irrtümlicherweise wegen seines schuppigen Schwanzes zu der Gattung Fische gezählt. Das Fleisch war sehr fettreich und nicht besonders delikats, jedoch sein Fell besonders begehrt. Ende des 18. Jahrhunderts wurde in der Schweiz der letzte freilebende Biber erlegt. Nach erfolgreicher Wiederansiedlung in ganz Europa zählt



unser Land mittlerweile bereits wieder 3000 Biber, welche sich bei uns sehr wohl fühlen. In unserem Dorf und unmittelbarer Umgebung leben ca. 5–6 Biber-Familien. Die Tiere sind ganzjahresaktiv und routiniert in ihrem Tages- und Nacht- ablauf.

Eine Biberfamilie besteht immer aus einem Biber-Paar, welches monogam lebt, und

zwei Generationen an Jungtieren. Nach einer Tragzeit von 105 bis 109 Tagen zwischen April und Juni gibt es jährlich Nachwuchs von 1–4 Jungtieren. Nach knapp zweimonatiger Säugetzeit werden die Jungbiber an Rinde und Grünzeug gewöhnt. Mit 2 Jahren tritt die Geschlechtsreife ein. Fertig Hotel Mama! Es ist nun an der Zeit für die ältere Jungmannschaft, aus der «Familien-WG» auszuzie-



hen. Diese müssen sich nun ihr eigenes Revier suchen, um eine Familie zu gründen. Wenn in unmittelbarer familiärer Nähe kein Gewässer «frei» ist, ist es gut möglich, dass sie Distanzen auf dem Land- und Wasserweg von über 50 km bewältigen, um ein eigenes Revier bewohnen zu können. Aber wenn so ein Jungspund in ein fremdes, bereits bewohntes Revier eindringt, endet der Revierkampf leider nicht selten tödlich für den jüngeren Eindringling.

Ein ausgewachsener Biber wiegt um die 30 kg und wird ca. 1 Meter lang. Sein besonderes Merkmal sind die prominenten Schneidezähne. Er besitzt vier lange und grosse orange-rote, immer wieder nachwachsende Schneidezähne (Incisivi). Die Zähne enthalten eine Eisenverbindung und sind sehr kräftig und stark. Herr Angst erzählte uns, dass die Biber Weichhölzer wie Apfelbaum, Birke etc. bevorzugen und es für sie keine Herausforderung ist, so einen Stamm in 30 Minuten sanduhrförmig anzunagen und zu fällen. Die Nagetiere sind reine Vegetarier und ernähren sich nur von der Rinde der gefällten Bäume, Knospen, Schilf, Wasserpflanzen, Kräutern aus der Umgebung und Blättern. Der Biber braucht viel Nahrung und ist zudem noch farbenblind. Somit wäre sein Hobby klar.....FRESSEN!

Die Biber bauen Dämme und leben in sogenannten Biberburgen (Erdbauwohnungen), welche sie sehr gerne in Ufernähe anlegen. Entweder wird schräg in das Ufer gegraben oder mit Ästen und Zweigen ein grosser Haufen mitten im

Gewässer aufgeschichtet. Das heisst, der Eingang ist immer unter Wasser, jedoch der Wohnbereich immer trocken und windgeschützt oberhalb der Wasserlinie. So sind sie vor ihren natürlichen Feinden geschützt. Nicht jedes Gewässer ist dem Biber gut genug. Er bevorzugt eine gewisse Wassertiefe (ab 50 cm). Falls diese in seinem Revier nicht vorhanden ist, wird sie kurzerhand erstellt, das heisst, ein Damm oder mehrere Dämme werden gebaut. Dies ist nicht immer zur Freude des Menschen. Unterspülte Strassen und Wege und überflutete Felder können die Folge davon sein. Die Wassertiefe ist vor allem im Winter von grosser Bedeutung – je tiefer der Teich, Biotop, See oder das Gewässer ist, umso langsamer kann es zufrieren. Die Biberfamilien holzen im Herbst gut und gerne 30–40 Kubik Holz und zerren dies dann ins Wasser, wo sie es senkrecht vor ihrer Behausung hineinmanövrieren. Falls das Wasser zufrieren würde, können sie sich immer noch an ihrem natürlichen Kühlschrank unter Wasser bedienen und dort die Rinde der zuvor gefällten Bäume abknabbern.... Sie denken sicher, es hätte sich nun ein Fehler meinerseits eingeschlichen, kein Nagetier kann unter Wasser fressen!? Ich konnte es auch kaum glauben und hakte bei Herr Angst nach. «Doch tatsächlich – der Biber kann bis zu 15 Minuten die Luft anhalten, und eine Klappe verschliesst die Luftröhre, sodass kein Wasser während der Mahlzeit in die Lunge gelangt.» Wahnsinn, nicht wahr??

Der Biber ist der Biologe und der Ingenieur der Natur. Wo ein Biber waltet und



schaltet, kann man der Natur langsam bei ihrer Neugestaltung zusehen. Wenn eine Biberfamilie 5 oder 10 Jahre lang einen See oder Fluss besiedelt, entsteht rund herum eine völlig andere Landschaft. Es wachsen neue Bäume oder Pflanzen nach, weil er durch seine Dämme und Stauungen die Landschaft mehrheitlich in ein Sumpfgebiet verwandelt. Und auch durch seine Biberburg-Wohnung. Diese dichtet er mit dem Grundschlamm des Gewässers ab. Der Schlamm enthält manchmal sogar seltene oder längst ausgestorbene Pflanzensamen, welche dann an der Oberfläche wieder gedeihen können.

Die Lebenserwartung eines Biber in freier Natur ist um die 10–15 Jahre. Die natürlichen Feinde sind Wölfe, Luchse und Bären. Für die kleinen Jungtiere können auch grosse Hechte oder Welse zum Verhängnis werden. Gewisse Krankhei-

ten, welche wir bei unseren Haustieren impfen oder meistens behandeln können, reduzieren den Bestand zusätzlich. Wie zum Beispiel Leptospirose, Toxoplasmose und der Fuchsbandwurm.

Der schlimmste Feind ist aber der Mensch, respektiv sein motorisiertes Gefährt. Pro Jahr werden ca. 150–200 Biber überfahren.

Obwohl ich selber keine Biber gesehen habe (und ich war sicher nicht die Einzige), war diese Exkursion sehr spannend und informativ zugleich! Ich möchte mich nochmals bei allen Organisatoren bedanken und hoffe, dass sich Herr und Frau Biber weiterhin wohl fühlen in und um den Scharletenweiher!

*Text: Martina Schärer-Müller
Fotos: Dana Schmid*



3. Rang, Schweizer Meisterschaft 2014, Vevey

30 Jahre Getu Brittnau

Vor genau 30 Jahren, im Jahre 1989, entstand der Verein Geräteturnen GETU Brittnau. Gegründet wurde dieser von Matthias Frey. Nach 13 Jahren als Hauptleiter gab er dann im Jahr 2002 diese Funktion an Sarah und Stefan Kälin weiter. Unter ihrer Leitung vergingen dann ebenfalls einige Jahre mit schweisstreibenden Trainings, neuerlernten Übungen und emotionalen Wettkämpfen. Schliesslich, im Jahr 2007, übernahmen die Hauptleitung Sibylle Bienz und Marcel Echs, welche dieses Amt noch bis heute mit viel Leidenschaft und Herzblut ausüben. In dieser Funktion gibt es zwar sehr viel zu tun, doch mit dem Wissen, den Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu schenken, sie körperlich wie auch persönlich weiter zu bringen, rückt auch der Aufwand in den Hintergrund.

Das Geräteturnen ist eine leistungsorientierte Breitensportart, in der die Freude am Turnen im Vordergrund steht. Das Training verlangt Wille, Ausdauer und Fleiss und ist zudem eine ideale Körperschulung. Das Getu Brittnau besteht aus Einzelturnern wie auch Einzelturnerinnen. Dabei startet man in der Kategorie 1 (K1) und wird dann je nach Leistung und Können (und auch nach Alter) immer eine Kategorie höher versetzt. Es gibt die Kategorien 1–7, danach turnt man in der KH (Kategorie Herren ab dem 28. Altersjahr) oder in der KD (Kategorie Damen ab dem 22. Altersjahr). An Wettkämpfen zeigen die Turnerinnen und Turner einzeln ihre erlernten Übungen (die Wettkämpfe sind nach Geschlechtern getrennt). Turnerinnen bestreiten die Wettkämpfe an den vier Geräten Sprung, Schaukelringe,



Stefan Gerhard am Barren 1997



Kreismeisterschaft Rothrist 2004

Reck und Boden, die Turner zeigen ihr Können zusätzlich noch am Barren.

Nebst dem Einzelgeräteturnen (EGT) bietet das Getu Brittnau auch Vereinsgeräteturnen (VGT) mit der Disziplin Gerätekombination an. Da dürfen die bereits etwas älteren Turnerinnen und Turner zusätzlich zum EGT mitwirken. In der Gerätekombi wird Schulstufenbarren, Barren und Boden geturnt. Dabei wird zu Musik eine «Choreo» einstudiert, die dann als Gruppe, gemischt von Turnerinnen und Turnern, an Wettkämpfen prä-

sentiert wird. Einen grossen Erfolg feierte die GK-Gruppe an der Schweizer Meisterschaft in Vevey mit dem hervorragenden 3. Rang.

Zudem erfolgt jedes Jahr der Weggere-Cup, welcher ebenfalls vom Getu organisiert und durchgeführt wird. Der Weggere-Cup ist ein Wettkampf ausschliesslich für Jungs/Herren und zieht jedes Jahr um die 300 Turner nach Brittnau. Dieses Jahr fand dieser bereits am Wochenende vom 4. und 5. Mai statt. Aber auch der Weggere-Cup fei-



Mädels am Trainingsweekend 2019

erte dieses Jahr ein Jubiläum: Bereits zum 10. Mal wurde dieser in Brittnau durchgeführt. Wir gratulieren an dieser Stelle herzlich zum 10-jährigen Jubiläum!

Das Getu Brittnau besteht aktuell aus 65 Turnerinnen und Turnern. Die Kategorien 1 bis 4 trainieren 1 x pro Woche, die höheren Kategorien trainieren 2 x in der Woche, jene, welche zusätzlich noch in der GK-Mannschaft sind, somit bis zu 3 x pro Woche. Für interessierte Kinder, die gerne ins Gerätturnen gehen möchten, finden jeweils Schnuppertrainings statt. Das ideale Alter, um mit dem Getu zu beginnen, liegt zwischen 6 und 8 Jahren. Weitere Infos dazu finden Sie auch auf der Homepage des Getu Brittnau.

Für das Getu ist natürlich ein engagiertes Leiterteam nicht wegzudenken. Sibylle und Marcel sind sehr stolz auf ihr Leiterteam, da viele von ihnen nebenbei selbst auch noch turnen, als Wertungsrichter

Das Leiterteam



Hauptleiter Marcel Echs und Sibylle Bienz

tätig sind und auch aktiv im Turnverein mitwirken oder sogar leiten. Alle 15 Leiter sind J+S ausgebildet und absolvieren alle 2 Jahre die obligatorische Weiterbildung.

Ich selber durfte auch einige schöne Jahre als Turnerin des Getu Brittnau miterleben. Ich bin unheimlich stolz und glücklich, auch einmal ein Teil dieses tollen Vereins gewesen sein zu dürfen, und ich möchte euch allen etwas mit auf den Weg geben: Macht weiter so, ihr seid toll!

*Text: Tamara Kunz
Fotos: Sibylle Bienz/Archiv*

Maibuebe



Stäcklibuebe

Es war wieder einmal so weit. Die Nacht auf den 1. Mai lockte die berühmigten Stäckli- oder Maibuebe auf die Strassen. Dabei folgten sie treu dem Motto: «Wer das Bier nicht ehrt, ist seines Gartenmobiliars nicht wert.»

So will es das (Stäcklibueben-)Gesetz. Wer in dieser Nacht kein Präsent (vornehmlich hopfenhaltiges Wasser, Salzgebäck oder etwas Süsses) vor die Haustüre stellt, dem wird ein Gartenmobiliar entwendet. Glücklicherweise taucht es am nächsten Morgen auf dem Schulhausplatz Brittnau abholbereit wieder auf. Es sei also Vorsicht geboten!

Aber sie treiben nicht nur Schabernack, sie stellen auch ein Bäumli. Darauf sind alle Mädchen verewigt, die denselben Jahrgang wie die Stäcklibueben teilen. Dieses Jahr waren die 2000er Babys am Zug. Das Bäumli war schliesslich eher ein Baum.

Liebe Eltern, ihr habt Brittnau immerhin 34 tolle Mädchen geschenkt.

Doch wie entstand dieser Brauch eigentlich? Als ich diesen Brauch Aussenstehenden erklären wollte, wurde ich schräg angeschaut: «Ihr klaut Gegenstände, wenn kein Geschenk bereitsteht. Ist das nicht illegal?»

Denkbar wäre es. Ich verstehe diese Ansicht. Aber in Brönznau läuft das einfach anders. Aber nun zur Geschichte:

Bei meiner Recherche fand ich heraus, dass man gar nicht wirklich weiss, wann dieser Brauch das erste Mal gefeiert wurde.

Anno dazumal hatten die Wehrpflichtigen in der Nacht nach der Aushebung die Ehre, sich witzig zu trinken und allerlei Schabernack zu treiben.

Als die jungen Männer aber auf verschiedene Rekrutierungszentren verteilt wurden, starb der ursprüngliche Brauch aus. Einige Gemeinden im Aargau, Solothurn und Bern feiern ihn aber immer noch.

Zusammengefasst bedeutet das für uns Brittnauer: wer sein Gartenmobiliar liebt, investiert in ein kleines Präsent oder gibt sich beim Anketten der Möbel Mühe.

Auf der nachfolgenden Seite sehen Sie noch weitere Impressionen des diesjährigen 1. Mai-Fest.

Ich wünsche den nachfolgenden Jahrgängen viel Spass und den Anwohnern ruhige Nächte!

*Text: Jana Baumann
Fotos: Dana Schmid*



Sehr geehrte Dorfgenossen

Die Maibuben möchten sich hiermit herzlich für Ihren Einsatz bedanken und nehmen Ihre kleine Spende sehr gerne an! Ihr Gartenmobiliar bleibt selbstverständlich unversehrt. Sollten Sie trotzdem diverse Mängel an Ihren Habseligkeiten feststellen, kontaktieren Sie bitte die Gemeinde .

Ihre Maibuben 2019

Stäcklibuebe



Die vielen Autos auf dem Schulhausplatz sind ein eindeutiges Indiz dafür, dass man doch nicht der Einzige ist, der sich an diesem verregneten Tag nach draussen gewagt hat. Beim Eintritt in die Mehrzweckhalle weicht dieser Gedanke der Gewissheit: die Halle brummt vor Menschen.

Es ist nicht nur die plötzliche Wärme, die eine gewisse Anpassung erfordert, es sind auch die vielen Eindrücke, die zuerst einmal nach einer Übersicht verlangen.

Wo sonst normalerweise geturnt wird, türmen sich auf diversen Tischen unzählige Produkte liebevoller Handarbeit. Beim genaueren Betrachten findet man Objekte aus verschiedensten Materialien: Steine, Edelsteine, Leder, Wolle,

Keramik, Chromstahl, Stoffe, Glas, Papier, Holz, Garn, Ton, Gips. Diese und weitere Grundstoffe wurden mit Kreativität und Ausdauer zu einer Vielzahl von Gegenständen verarbeitet, die nun bestaunt und gekauft werden können. Auf 43 Stände verteilt findet man Socken, Schilder mit Sprüchen, Schmuck, Kleider, Puppen, Gemälde, Karten, Dekorationsgegenstände, Portemonnaies, Taschen, Spielzeug, bis hin zu gebranntem Obst. Die stolzen Schöpfer dieser Kreationen stehen hinter ihren Produkten, befinden sich im Austausch mit den Besuchern, schwatzen mit anderen Ausstellern oder sind schon wieder dabei, noch mehr Objekte herzustellen. Man kennt sich – sowohl die Aussteller, von denen die Hälfte aus Brittnau selbst stammt, wie auch die Besucher. Dies führt neben den Verkaufsgesprächen auch zu einem regen Austausch über Arbeitsmotivation, Herstellungstechniken, Schwierigkeiten

Hobby- und Handwerksmarkt Brittnau



und Lösungen im Umgang mit diesen Materialien, aber auch die spontanen Begegnungen und Gespräche zwischen diesen Ständen, die nicht selten in einem Besuch des Markt-Beizlis enden, tragen zu dieser emsigen und doch entspannten Stimmung bei. Nach kurzer Zeit ist man selbst Teil dieses gelungenen Anlasses,

und wenn man dann schlussendlich die Halle verlassen hat, ist es draussen immer noch grau – aber dieses Grau ist vielleicht Anlass dafür, doch wieder einmal einen Weissleim in die Finger zu nehmen...

*Text: Thomas Roth, Chetti
Fotos: Dana Schmid*

Feuerwehr Einsatzübung

Brittnau-Zofingen, 30. April 2019



Der Kleinwagen lag auf dem Dach, an eine Böschung gedrückt in einer unübersichtlichen Kurve, die Räder drehten sich noch langsam. Der Fahrer war eingeklemmt zwischen Steuer und Fahrersitz und konnte sich nicht selbst befreien. Das junge Mädchen hockte mit verletztem Arm neben dem Unfallwagen und hatte Angst. Der involvierte Traktorfahrer irrte verwirrt umher und die brennbare Flüssigkeit lief weiterhin aus den geladenen Ölfässern heraus...Ein zufällig vorbeifahrender Passant alarmierte umgehend die 118...

Was sich anhört wie der Anfang einer Chicago Fire Serie, ist in Wirklichkeit eine gemeinsame Übung der Ortsfeuerwehr Brittnau, der Stützpunktfeuerwehr Zofingen und des Rettungsdienstes 144. Feuerwehrkommandant Boris Tellenbach (Brittnau), Thomas Roos (Chef Unfallgruppe Stützpunkt Zofingen) und Daniel Marti (Berufsbildner Rettungsdienst 144) taten sich zusammen, um eine solch grosse und aufwändige Übung vorzubereiten. Nach Alarmierung ging es knapp 7 Minuten und der erste Wagen fuhr mit Blaulicht die enge Fennernstrasse hinauf.



Schon ein paar Augenblicke später war der erste Brandschutz gewährleistet und die Strasse gesperrt. Das landwirtschaftliche Fahrzeug wurde gesichert und das Mädchen gut betreut aus der Gefahrenzone geführt. Der unter Schock stehende Lenker des grünen Fendttraktors wurde beruhigt und kurz darauf in die eintreffende Ambulanz verfrachtet. Alle anwesenden Feuerwehrleute arbeiteten sehr ruhig, schnell und fachkundig. Sie hatten jeweils sogar noch einen kurzen Blick und ein freundliches «Hoi» für uns Zuschauer/Gaffer übrig. Eine Schaumleitung wurde gezogen und die austretende Flüssigkeit mit Ölbindern abgedeckt und so unter Kontrolle gebracht.

Dana und ich waren mit unseren Warnwesten gut gekennzeichnet, so dass wir uns in den Feuerwehrleuten frei bewegen konnten, ohne im Weg zu stehen. Roger Nef war Einsatzleiter und koordinierte routiniert diese knifflige Aufgabe. Kurze Zeit später nach Alarmierung fuhr das Pionierfahrzeug (PIF) des Stützpunktes Zofingen zu und das rund 10 Mann

starke Team (rund die Hälfte der ausgebildeten Strassenretter) machte sich an die Aufgabe, den Lenker aus dem verunfallten Renault Twingo zu befreien. Wie das wohl geht, fragte ich mich und erkundigte mich bei Thomas Roos, wie sie diesen Auftrag angehen. «Wir haben verschiedene Gerätschaften, die wir einsetzen können. Zum Beispiel Rettungsschere, Spreizer und Rammzylinder. Mit dem Rammzylinder können wir mit grossem Druck die Autoteile aufpressen. Jedoch bestimmt immer die Sanität, wie schnell so eine Bergung oder Rettung einer verunfallten Person vonstattengeht. Je nach Situation muss es halt sehr schnell gehen». Die Rettungssanitäter waren immer so nahe am Patienten, wie es die eigene Sicherheit und Möglichkeit zulies. Sie überwachten die Vitalzeichen und gaben Anweisungen für die Sicherheit und Bergung des Patienten. Auffallend beim Team der Strassenrettung Zofingen war, dass sie die Rettung ohne viel zu reden ausführten. Die Feuerwehrleute arbeiteten ruhig und kommu-

nizierten mit Handzeichen untereinander. Nach und nach wurde das kleine Auto aufgedrückt und geschnitten und die stark verletzte Person im wahrsten Sinn des Wortes «aus dem Dreck geschleift». Jetzt konnte das Rettungsteam der 144 sein Talent nochmals unter Beweis stellen und gab «Infusion, Schmerzmittel und starke Opioide», um dem Fahrer die Schmerzen zu erleichtern. Er wurde auf ein sogenanntes «Spineboard» verfrachtet, welches man mit vielen Gurten spinnenwebenartig gut befestigen kann, damit sich der Patient mit allfälligen Rücken- oder sonstigen Knochenverletzungen nicht bewegen kann und während des Transportes nicht weitere Verschiebungen beispielsweise der Wirbelsäule zuziehen kann, oder sich selber bewegt.

So, kurze Zeit später hatten alle «verletzten» Personen eine unglaubliche Wunderheilung erlebt und scherzten stehend mit ihren Feuerwehrkameraden. «Die Übung war ein voller Erfolg, und wir sind mit dem Einsatz und der Arbeit der Feu-

erwehrleute vollends zufrieden»- so das Urteil von Kommandant Boris Tellenbach und Einsatzleiter Roger Nef. Auch an der Einsatzbesprechung fand man nur lobende Worte für alle Angehörigen der Feuerwehr.

Nun war es an der Zeit, die Schläuche wieder einzurollen, den ausgeschütteten Ölbinder zusammenzufügen, die grobe Gerätschaft einzupacken und schlussendlich nach Abtransport des ziemlich demolierten grünen Autos die Strasse wieder freizugeben. Zum Abschluss gabs für alle noch eine kleine Verpflegung, und man ging zum gemütlichen Teil des Abends über. Was laut Insiderwissen scheinbar längere Zeit gedauert hatte.

Ich möchte mich ganz herzlich bei Boris Tellenbach und allen anderen involvierten Personen bedanken und wünsche ihnen weiterhin alles Gute und viel Vergnügen in der Feuerwehr!

Text: Martina Schärer-Müller

Fotos: Dana Schmid



Fahrzeug-Einweihung Feuerwehr

Mercedes Benz Sprinter 316 CDI

- 4 Zylinder Dieselmotor mit Common Rail Einspritztechnik
- Automat 7-Gang Schaltgetriebe
- Gesamtgewicht: 3500 kg / Nutzlast für Feuerwehrmaterial 1120kg
- Einsatzzweck: VAF/Zugfahrzeug mit Motorspritze mit 2 Modulen Verkehrstrolleys, zusätzlich ein Wasserwehrmodul. Ausbaufähig für weitere Module, z.B. Oelwehr

Kommandant Boris Tellenbach begrüßte die zahlreich erschienene Bevölkerung am Samstag 11. Mai 2019 beim Feuerwehrlokal. In seiner Ansprache erläuterte er, warum es überhaupt zu einer Neuanschaffung kam. «Das 1990 in Betrieb genommene Fahrzeug MOWAG 350 ist seit bald 29 Jahren im Einsatz. Aufgrund des Jahrgangs und der Nichtverfügbarkeit der Ersatzteile ist die Einsatzbereitschaft nicht mehr 100% gewährleistet.

«Es verlor letztes Jahr sogar Öl und liess sich nach einem Einsatz nicht mehr vom Fleck bewegen», erzählte Kommandant Tellenbach. Nachdem die Beschaffungskommission die Aufgabe der Evaluation übernommen hatte, wurden verschiedene Offerten eingeholt und detailliert verglichen, besprochen und geprüft. Kurt Iseli (Gemeinderat Ressort Feuerwehr) verglich diesen Prozess in seiner Rede mit einer Geburt.



Das Rennen machte das Auto der Ostschweizer Firma Brändle, der Mercedes Sprinter 316 CDI.

Mit den Worten «Brittnou 4 fährt s letscht mou us» verabschiedete sich das 1990 in Betrieb genommene Fahrzeug und fuhr unter den Augen der Zuschauer in den verdienten Ruhestand davon. Nun wars soweit, das heiss ersehnte und freudig erwartete neue VAF (Verkehrsabteilungsfahrzeug) kam mit Blaulicht und laut tönendem Martinshorn um die Ecke gefahren. Unter grossem Applaus wurde es auf dem Platz des Feuerwehrmagazins willkommen geheissen. Das Wort wurde dem Vertreter der Firma Brändle AG in Wängi, Thomas «Chömi» Hunziker übergeben. Er überreichte während seiner Rede Boris Tellenbach und Materialwart Marcel Keist

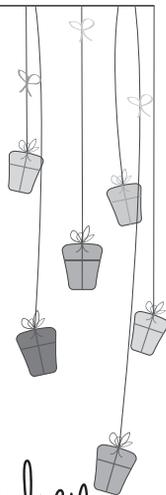
symbolisch den blumengeschmückten «Tattü-Schlüssel» und wünschte ihnen alles Gute, unfallfreie Fahrt und dass alle Feuerwehrleute heil und sicher nach einem Einsatz wieder nach Hause kommen. Nach der offiziellen Zeremonie durfte man das neue Fahrzeug aus der Nähe bestaunen und sogar probesitzen. Durst und Hunger musste niemand leiden, das Feuerwehrbeizli lud zum gemütlichen Verweilen ein und war gut besucht bis in die späten Abendstunden.

Wir vom Brittnauer Blättli wünschen allen Feuerwehrmännern und Frauen viel Vergnügen mit dem neuen VAF und stets gute und unfallfreie Fahrt!

*Text: Martina Schärer-Müller
Fotos: Dana Schmid*

Geburtstage Juli – September 2019

	80. Geburtstag (Jahrgang 1939)	
21. Juli	Humbel Rolf	Kilchmattenweg 4
9. September	Maurer Esther	Bösenwil 387
	85. Geburtstag (Jahrgang 1934)	
19. August	Weber Dora	Zelgliring 14
9. September	Däster Ruth	Langnauerstrasse 1
	96. Geburtstag (Jahrgang 1923)	
13. September	Wüest Klara	Erlenweg 1



herzlichen
Glückwunsch

Veranstaltungen

Juli – September 2019

Juli 2019

2.07.	Schule	Lehrer-Schülermatch
3.07.	Schule	Schulhausfest
3.07.	Waldtheater	Waldtheater, 20.30 Uhr
5.07.	Waldtheater	Waldtheater, 20.30 Uhr
6.07.	Waldtheater	Waldtheater, 20.30 Uhr
7.07.	Waldtheater	Waldtheater, 11.00 Uhr
20.07.	Pro Mättenwil	Trailer-Fest

August 2019

1.08.	Waldtheater	1. Augustfeier
11.08.	Männerchor Brittnau	Hoschet-Hock mit Gottesdienst
23.08.	Chetti	Urs Winzenried, ehemaliger Chef Kapo AG
27.08.	Samariterverein	Nothilfe-Kurs 3, abends
30.–31.08.	Feuerwehr	Tag der offenen Tore
31.08.	Gemeinnütziger Frauenverein	Schminkkurs für Teenager
31.08.	Samariterverein	Nothilfe-Kurs, ganzer Tag

September 2019

2.09.	Samariterverein	Blutspenden KGH
7.09.	Mittelland Racing	Einachserrennen
14.09.	Chetti	Kinderband Zwirbelwind
14.09.	Chetti	Kabarett: ohne Rolf
15.09.	Reformierte Kirchgemeinde	Oekumenischer Betttagsgottesdienst, Fröschengülle
17.09.	Reformierte Kirchgemeinde	Seniorenreise
20.09.	TV Brittnau	Plausch- Volleyball-Turnier
21.09.	Ortsbürgergemeinde	Waldgang
28.09.	NexTwelve	Powerparty

– **Jeden Dienstag: Spielgruppe 9–11 Uhr**
Gemeinnütziger Frauenverein, KGH (ausgenommen Schulferien)

Wann? Wer? Was?



Neuigkeiten aus der Bibliothek



Unsere Gemeinde- und Schulbibliothek ist öffentlich und allen Interessierten zugänglich. Sie befindet sich im Dorfzentrum, im Parterre des Unterstufen-Schulhauses in einem renovierten Schulzimmer.

Ein paar Zahlen aus unserer Statistik:

414 Einzel-Kunden aus Brittnau und den umliegenden Gemeinden haben uns im letzten Jahr aktiv besucht. 20 Schulklassen besuchen uns regelmässig. Unter ihnen sind die 2. bis 4. Klässler die fleissigsten Leser.

Unser Bestand betrug im Jahr 2018 rund 9800 Medien, aufgeteilt auf Bücher, Zeitschriften, DVD's, Hörbücher, CD's und Kassetten. Im Jahr 2018 war die Ausleihe in der Bibliothek während 342 Stunden geöffnet, und es wurden total 24'788 Medien ausgeliehen.

«Klein aber fein» ist unsere Devise. Entsprechend unserem Raumangebot führen wir

regelmässig auch Veranstaltungen durch: Bibli-Kafi-Samstage für die ganze Familie, gemütliche Frauen-Abende, Flohmarkt vor den Sommerferien, Taschen bemalen im Herbst, Vorlese-Stunden im Winter-Halbjahr usw.

Hinter den Kulissen verbringen wir viele Stunden mit der Auswahl, Anschaffung und Bereitstellung neuer Medien. Es ist uns sehr wichtig, dass unser Medienangebot aktuell und vielseitig bleibt. Die Kindergarten- und Schul-Klassen besuchen uns neben den offiziellen Öffnungszeiten.

Zusätzlich zum Budget der Gemeinde werden wir vom Verein «Pro Bibliothek», der Widmer-

Unser Team ist wieder komplett



Stehend von links: Christine Bolliger (Bibliothekarin SAB, Leitung) und Fabienne Studer (neu).
 Sitzend von links: Regula Vonäsch (Bibliothekarin SAB) und Anni Wälchli (Bibliothekarin SAB)
 Fotos: Heidi Bono

Wälchli-Stiftung und vom Frauenverein Brittnau regelmässig und grosszügig unterstützt. Ganz herzlichen Dank!

Gross und Klein für Fr. 1.– pro Stück. Der Verkauf findet während den regulären Öffnungszeiten der Bibliothek statt.

Ab sofort findet wieder unser Flohmarkt statt. Wir brauchen Platz für Neues und verkaufen vor den Sommerferien allerlei Bücher für

Wir freuen uns auch, neue Gesichter in der Bibliothek begrüßen zu dürfen, einfach unverbindlich «cho ine luege»!

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag	17.00–19.30 Uhr	Donnerstag	15.00–17.30 Uhr
Dienstag	15.00–17.30 Uhr	Samstag	10.00–11.00 Uhr
Während den Schulferien jeweils am Montag			

Ihr Team der Gemeinde- und Schulbibliothek

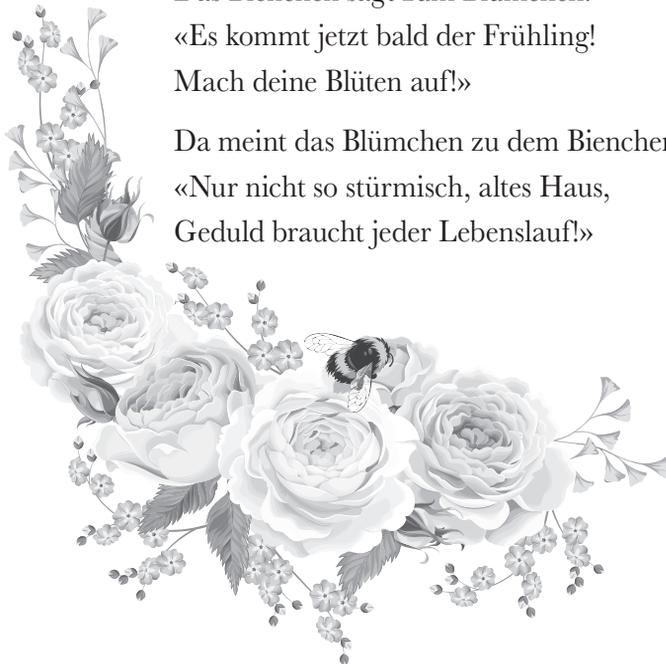
Das Bienchen und das Blümchen

Monika Minder



Das Bienchen sagt zum Blümchen:
«Es kommt jetzt bald der Frühling!
Mach deine Blüten auf!»

Da meint das Blümchen zu dem Bienchen:
«Nur nicht so stürmisch, altes Haus,
Geduld braucht jeder Lebenslauf!»



Redaktion

Alice Kohler
Hans Scheibler
Ingrid Suter
Reto Kupferschmid
Tamara Kunz
Dana Schmid
Martina Schärer-Müller
Jana Baumann
Deniz Yeker

Technische Herstellung

ztp rint | Der Printbereich
ZT Medien AG
Schönenwerderstrasse 13
5036 Oberentfelden

Koordination & Layout:
Silvia Bachmann

Diverse Illustrationen:
Shutterstock

Auflage

Nr. 156 vom 7. Juni 2019
2550 Exemplare

Die nächste Nummer erscheint
am Freitag, 13. September 2019

Redaktionsschluss:

Freitag, 2. August 2019

Adresse:

Redaktion «Brittnouer Blättli»
Gemeindekanzlei, 4805 Brittnou
brittnouer_blaettli@gmx.ch
Adressberichtigung bei der Gemeinde melden

Bankverbindung:

Aargauische Kantonalbank, Brittnou
Bankenclearing: 761, Postkonto: 50-6-9
Konto Nr. 42 6. 127. 993.06
IBAN: CH92 0076 1042 6127 9930 6

Fotos Umschlag

- 1 Irene Künzli; Dana Schmid
- 2 Maibaum; Dana Schmid
- 3 Naturimpressionen; Ingrid Suter
- 4 Kurt Iseli, Marcel Keist, Boris Tellenbach; Dana Schmid



PP 4805 Brittnau

*Adressberichtigung
bitte melden*

